
Symphonie der Farben. Paul Signac und der Neoimpressionismus

4. Juni bis 11. Oktober 2026

Museum Barberini

Potsdam, 2. Juni 2026 – Den höchsten Grad an Leuchtkraft und Harmonie zu erreichen – diesem Ziel verschrieb sich Paul Signac, als er Mitte der 1880er Jahre mit Georges Seurat eine neue Malweise in die Kunst einführte. Farben wurden nicht mehr auf der Palette gemischt, sondern Punkt für Punkt auf die Leinwand gesetzt, um sich im Auge der Betrachtenden zu verbinden. Die Ausstellung *Symphonie der Farben. Paul Signac und der Neoimpressionismus* zeichnet die Geschichte der Strömung nach. Als erste umfassende Schau in Deutschland seit 30 Jahren beleuchtet sie, welche zentrale Rolle der Künstler dabei spielte: Sie geht seinem Einfluss als Theoretiker und Netzwerker nach und stellt sein vielfältiges Œuvre in den Dialog mit Gemälden anderer europäischer Malerinnen und Maler.

Die Ausstellung umfasst knapp 100 Werke, von denen mehr als ein Drittel von Paul Signac stammen. Neben berühmten Namen wie Georges Seurat und Camille Pissarro sind auch hierzulande weniger bekannte Künstler vertreten, darunter die Belgier Théo van Rysselberghe und Alfred William Finch sowie der niederländische Maler Jan Toorop. Ebenso gezeigt werden Werke von Künstlerinnen des Neoimpressionismus wie Anna Boch, Lucie Cousturier und Jeanne Selmersheim-Desgrange, deren Bedeutung für die Bewegung bislang kaum untersucht wurde.

Zahlreiche renommierte internationale Leihgeber konnten für das Projekt gewonnen werden, darunter das Van Gogh Museum, Amsterdam, The Art Institute of Chicago, die Association des Amis du Petit Palais, Genf, Ateneum – Finnische Nationalgalerie, Helsinki, das Metropolitan Museum of Art, New York, die Archives Signac und das Musée d'Orsay, Paris, sowie die National Gallery of Art, Washington. Im Museum Barberini, das mit zehn neoimpressionistischen Werken von Signac, Henri-Edmond Cross, Albert Dubois-Pillet, Maximilien Luce und Camille Pissarro in der Sammlung Hasso Plattner einen der größten Bestände dieser Strömung in Deutschland hält, ist die Schau bereits das dritte Ausstellungsprojekt zum Neoimpressionismus – nach *Farbe und Licht. Der Neoimpressionist Henri-Edmond Cross* (2018) und *Mit offenem Blick. Der Impressionist Pissarro* (2025).

Mit dem Nebeneinander unvermischter Farben strebten die Künstlerinnen und Künstler des Neoimpressionismus eine Bildwirkung an, die an reines Licht erinnert. Die Motive ähneln denen ihrer impressionistischen Vorbilder, doch an die Stelle spontaner Malerei trat ein systematischer Farbauftrag aus fein gesetzten Pinseltupfen in den Farben des Prismas.

„Die Verbindung von wissenschaftlicher Präzision und sinnlicher Farbwirkung macht den Neoimpressionismus bis heute einzigartig“, sagt Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini. „Vielbesuchte Ausstellungen wie *Radical Harmony* in der National Gallery London im vergangenen Jahr oder *Seurat and the Sea* im Courtauld Institute in diesem Jahr zeigen die ungebrochene Faszination für diese Kunst. Auch in Potsdam lässt sich nun entdecken, wie aus einzelnen Farbpunkten Bilder von außergewöhnlicher Leuchtkraft entstehen. Ihr Zusammenspiel von Farben und Formen erzeugt eine fast musikalische Harmonie.“

Paul Signac war über Jahrzehnte der Vordenker und Netzwerker dieser neuen Malerei. Nach dem frühen Tod von Georges Seurat 1891, der den neoimpressionistischen Stil initiiert hatte, wurde Signac zum wichtigsten Vermittler und Wortführer einer Bewegung, die sich von Frankreich rasch nach Belgien, Deutschland und in die Niederlande ausbreitete. „Signac suchte nach ästhetischer Harmonie, die er als Spiegel gesellschaftlicher Eintracht verstand. Mich fasziniert, wie unterschiedlich die Quellen waren, aus denen er dabei schöpfte“, erklärt Nerina Santorius, Sammlungsleiterin des Museums Barberini und Kuratorin der Ausstellung. „Wissenschaftliche Erkenntnisse der Optik und Farbtheorie flossen ebenso in sein Werk ein wie anarchistische Überzeugungen und ein ausgeprägtes Interesse an Musik. Auch der ornamentale Charakter vieler Bilder zeugt von diesem Harmoniestreben. Den Neoimpressionisten ging es nicht mehr darum, mit ihrer Malerei die Natur nachzuahmen – sie imitierten unseren Sehprozess, unsere Wahrnehmung von Farben.“

Vom Impressionismus zum Neoimpressionismus

Die Ausstellung entfaltet ihr Thema in sechs Kapiteln auf zwei Etagen des Museums. Die Anfänge des Neoimpressionismus Mitte der 1880er Jahre stehen im Fokus des ersten Kapitels. Der aus wohlhabendem Elternhaus stammende, in Paris aufgewachsene Signac orientierte sich zu Beginn seiner Laufbahn am Impressionismus. 1884 lernte er Seurat kennen, der auf Grundlage zeitgenössischer Farb- und Wahrnehmungstheorien eine neue Malweise entwickelt hatte. Wie Signac sich diese Technik zu eigen machte, zeigen frühe Bilder von Seine-Landschaften und von den Küsten der Bretagne und Normandie. Sie werden mit Werken französischer Künstlerkollegen präsentiert, mit denen Signac 1884 die *Société des Artistes Indépendants* (Vereinigung unabhängiger Künstler) gründete. Diese Initiative zeugt von Signacs Bewusstsein für die Bedeutung einer unabhängigen Plattform, um künstlerischen Innovationen Sichtbarkeit zu verleihen.

Menschenbilder und Portraits

Das zweite Kapitel widmet sich Figurenbildern und Portraits. Wie Seurat schuf Signac in seinem Frühwerk einige großformatige Figurenbilder, in denen er mit ironischem Unterton die Lebensweise der eigenen bürgerlichen Schicht hinterfragte. In seinen Portraits stilisierte er die Kleidung und Umgebung der Dargestellten, um einen harmonischen und dekorativen Eindruck zu erzeugen. Dieses Streben nach Dekorativität stand in einem Spannungsverhältnis zu der bei einem Bildnis geforderten Naturtreue – so entwickelten nur wenige Neoimpressionisten einen Schwerpunkt in der Portraitmalerei. Am erfolgreichsten war damit Théo van Rysselberghe, der mit mehreren Werken in der Ausstellung vertreten ist. Er wandte die neue Technik auf seine von der Detailtreue der flämischen Malereitradition geprägten Bilder an.

Grenzüberschreitende Künstlernetzwerke

Van Rysselberghe war Mitbegründer der belgischen Künstlergruppe *Les Vingt* (Die Zwanzig). Sie lud Seurat, Pissarro und Signac ein, in ihrem Salon in Brüssel auszustellen. Signacs zentrale Vermittlerrolle zwischen der *Société des Artistes Indépendants* und *Les Vingt* wird

in dem folgenden Kapitel thematisiert. Er hatte nicht nur großen Einfluss auf die Verbreitung des Neoimpressionismus in Belgien und den Niederlanden, sondern regte auch die Mitglieder der Brüsseler Gruppe an, ihre Werke im Pariser *Salon des Indépendants* zu präsentieren. Zum intensiven Austausch gehörten gegenseitige Besuche und gemeinsame Reisen innerhalb Europas, die neoimpressionistische Landschaftsbilder inspirierten.

Politik und Utopie

Zahlreiche Neoimpressionisten teilten anarchistische Überzeugungen, die in ihren Werken teils unterschwellig, teils explizit thematisiert werden. Diesen Arbeiten widmet sich das vierte Kapitel der Ausstellung. Während Maximilien Luce den Alltag und die Arbeit des Proletariats zu eigenständigen Bildthemen erhob, veranschaulichten Künstler wie Cross und Pissarro ihre utopischen Gesellschaftsentwürfe in arkadischen Szenen des ländlichen Lebens oder feierten den bäuerlichen Alltag im Einklang mit der Natur.

Im Licht des Südens

Auch die Landschaften des Mittelmeeres waren Projektionsräume von Utopien. Die Werke der folgenden Sektion zeigen, wie Künstler die Côte d'Azur als paradiesischen Gegenentwurf zum industrialisierten Paris inszenierten. 1892 folgte Paul Signac Henri-Edmond Cross in den Süden und ließ sich in Saint-Tropez nieder. Die südliche Sonne eröffnete den Künstlern einen neuen Umgang mit dem Kolorit. Durch das Nebeneinandersetzen von Punkten in leuchtenden, komplementären Tönen erzeugten sie den Effekt farbigen Lichts.

Rezeption in Deutschland

Der Schluss der Ausstellung lenkt den Blick auf die bedeutende Rolle, die Signac als Künstler und Kunsttheoretiker bei der Rezeption des Neoimpressionismus in Deutschland spielte. Das mediale Debüt des Neoimpressionismus wurde durch den Sammler und Publizisten Harry Graf Kessler angeregt, der der Redaktion der Zeitschrift *Pan* angehörte. Dort erschienen 1898 ein Artikel und eine Lithographie von Signac sowie weitere Graphiken seiner Künstlerkollegen. Kessler hatte Signac über die Vermittlung von Julius Meier-Graefe kennengelernt, Mitbegründer und Herausgeber von *Pan*. Beide initiierten noch 1898 die erste Ausstellung der Neoimpressionisten in Deutschland. Zum Unterstützerkreis der Strömung gehörten auch der Architekt Henry van de Velde, der viele seiner Kunden zum Erwerb neoimpressionistischer Bilder anregte, und der Maler Curt Herrmann. Neben Werken aus dem ehemaligen Besitz solcher Förderer zeigt das Kapitel Gemälde deutscher Künstler wie Herrmann und Paul Baum, die die neue Technik in ihrer Malerei aufgriffen.

Eine Ausstellung des Museums Barberini, Potsdam, und der Kunsthal Rotterdam. Dort ist die Schau als zweite Station vom 24. Oktober 2026 bis 28. Februar 2027 zu sehen.